

auch
sapp
ver-
heim-
binde
r die
rden
meine
zwar
in dem
Eile
affir-
er au
und
n.—
wollte
Ein-
ssen?
und

Inserionspreis
die viergespaltene Korpuszeile ober deren
Raum 10 Fl.

Sprechstunden der Redaction
9—10 und 2—3 Uhr.



Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonntagen und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altenerburger Schulplatz Nr. 5.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Siebenundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 290.

Donnerstag den 11. December.

1884.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Anzeigenstellen 1,20 Mark, mit Anbringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Städte- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem
Hindvieh der Landwirthe **Harnisch** und **Hesse**
in **Tollwitz** ist erloschen.

Rößen, den 9. Decem.ber 1884.

Der Amtsvorsteher.

Redaktioneller Theil.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 10. December.
Montag Nachmittag 1 Uhr fand im Reichs-
kanzlerpalais zu Berlin unter dem Präsidium
des Fürsten Bismarck eine Sitzung des
preussischen Staatsministeriums statt.
— Die Leitung des Reichsgesund-
heitsamtes soll angeblich nicht an einen Me-
diziner, sondern an einen Verwaltungsbeamten
übertragen werden. Als präsumtiver Direktor
der Behörde wird der Geheimre Regierungsrath
Köhler vom Reichsamt des Innern genannt,
welcher dem Gesundheitsamte als außerordent-
liches Mitglied angehört.
— Die preussische Regierung hat der Wahl
des bisherigen zweiten Bürgermeisters in Posen,
Herse, zum ersten Bürgermeister die Be-
stätigung verweigert.
— Der mecklenburgische Landtag hat
für den Bau der Eisenbahn Rostock-Ribnitz-
Stralsund 320 000 Mk. bewilligt. Die Bahn
selbst wird von Preußen ausgeführt und bildet
das Schlüsselfstück der Küstenbahn an der Ostsee.
Oesterreich-Ungarn. Der in Folge der
Anarchistenverbrechen in Wien und Umgegend
angeordnete Ausnahmezustand wird noch
um ein Jahr verlängert werden.
Frankreich. Sonntag sollte in Paris
eine große Versammlung der brodlosen Ar-
beiter stattfinden. Die Polizei war rechtzeitig
auf dem Posten.
— Der Senat beräth jetzt das Wahlreform-
gesetz. Die der Regierung mißliebigen Beschlüsse
der Deputirtenkammer sind, wie angekündigt,
umgehoben. Entweder acceptirt nun die Kammer
die neuen Beschlüsse, oder es bleibt Alles so,
wie es früher war.
— Die Pariser Handelskammer hat gegen die
geplante Getreidezollerhöhung pro-
testirt.
— Die Erfindung des lenkbaren Luft-
schiffes wird jetzt für gelungen erklärt! Ab-
warten, was der Sturm dazu jagt!
Großbritannien. Das Parlament hat
sich am Sonntag nach Genehmigung der Wahl-
gesetze bis zum 19. Februar vertagt.
— Dem nach England zurückkehrenden in-
dischen Viceroyn Lord Ripon ist bei der Ab-
reise aus Calcutta von den Indiern eine glänzende
Donation dargebracht.

— Da ist's! Das Londoner Blatt „Observer“
meint, daß die den ägyptischen Finanzvor-
schlägen gewordene Aufnahme nicht zu großen
Hoffnungen für ihre schließliche Annahme be-
rechtigt. Das war vorauszusehen.

Gedenktage. | 11. December 1859. Abgang der
preuß. Expedition nach Japan. — 1870. Beaumont wird
von den Deutschen besetzt.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.
Merseburg, den 10. December 1884.

— Die gestern Abend im „Tivoli“ stattgehabte Versammlung
der gesamtstädtischen kirchlichen Vereinigung, an welcher
namentlich eine größere Anzahl von Mitgliedern der hiesigen
Gemeinde-Kirchenräthe theilnahmen und welche durch das
Verlesen eines Schriftwortes aus 1. Cor. 12 und 13
seitens des Herrn Pfarrer Lehnert eröffnet wurde, be-
schäftigte sich zunächst mit einigen geschäftlichen Mittheilun-
gen durch den Herrn Vorsitzenden. Hierauf hielt Herr
Constitutionalrath Lehnert einen Vortrag über das Thema
„Soll § 14 der Gemeinde- und Synodal-Ordnung,
gemäß Beschluß der diesjährigen Provinzial-
Synode, geändert werden? (S. S. 1.,
der Beschluß das Recht erbalten, zunächst für sich allein
Gemeinde-Glieder vom Abendmahl auszuschließen? 2., ein
in zweiter Instanz gefaßter gegenheiliger Beschluß des Ge-
meinde-Kirchen-Rathes schon durch die Erklärung des
Geistlichen, daß er Meines an den Vorstand der Kreis-
Synode ergreife, wirkungslos werden?“ — Es kann nicht
in unserer Absicht liegen, den längeren, mit großer Energie
durchgeführten, von erster Ueberzeugung getragenen und
sehr klaren Vortrag in seinen einzelnen Ausführungen hier
zu wiederholen, und begnügen wir uns damit, nur die
Hauptmomente desselben wieder zu geben. Im Allgemeinen
können wir dabei voraussichtlich, daß der Herr Vortragende
einen entscheidenden vernehmlichen Standpunkt zu der Frage
einnimmt, wie es denn auch wohl nicht anders sein kann,
daß derselbe bei den Verhandlungen der diesjährigen
Provinzial-Synode über die obige Frage zu denen gehörte,
welche die beabsichtigte Abänderung des § 14 energisch be-
kämpften. Nachdem der Herr Vortragende zunächst das
allgemein verbreitete Vorurtheil, als sei es über-
haupt unrichtig, Jemanden die Theilnahme am heiligen
Abendmahl zu verweigern, damit widerlegte, daß es sich
hierbei nur um Ausschluß von der scheinlichen Abend-
mahlsfeier, nicht aber von der Abendmahlsfeier über-
haupt handle, betonte und entkräftete derselbe die
Gründe, aus denen man § 14 der Gemeinde- und Synodal-
Ordnung ändern will und sprach sich sodann über die
Folgen und Tragweite der beabsichtigten Aenderung aus.
Als Gründe für die Abänderung werden von den Gegnern
formale und materielle vorgeführt. Man sagt:
„Im ersten Satze des § 14 wird der Pfarrer als unab-
hängig, im zweiten Satze derselben § 14 als abhängig
hingestellt, das ist unlogisch.“ Man überliest aber dabei,
daß es sich im ersten Satze um die rein sachliche
Seite der kirchlichen Feier, im zweiten um die
Frage der Personen die an der Feier theil-
nehmen, handelt. Man behauptet ferner, mit der
Aenderung nichts Neues zu bringen, da § 14 schon
jetzt von einer „Zurückhaltung“ rede und verweist dabei
die Begriffe „Zurückhaltung“ und „Zurückweisung.“
Man jagt weiter, die Aenderung sei eine Consequenz
der Trauordnung und verzicht dabei, daß es sich bei
dieser um die Frage handelt: „Sollen gewisse Personen,
für welche die Trauung gesetzlich unzulässig ist unter
gewissen Voraussetzungen zu derselben zugelassen werden“,
während sie bezüglich des § 14 lautet: „Sollen solche Per-
sonen, welche an sich das Recht haben, am heiligen Abend-
mahl theilzunehmen, aus gewissen Gründen von demselben
ausgeschlossen werden.“ Als materielle Grund für
die Abänderung wird angeführt: „Es ist § 14 nicht
verträglich mit dem geistlichen Amte, da Ge-
wissen und die Würde des Geistlichen da-
runter leiden.“ Betreffs der Befreiung des Gewissens

ist zu entgegnen, daß jeder Mensch an jeder und entschei-
dender Stelle für sich selbst verantwortlich
ist und das Gewissen des Geistlichen, übereinstimmend mit
der Schrift, sich für frei halten kann, wenn der betreffende
Geistliche als Seelsorger gebeten, ermahnt, ver-
warnt und nöthigenfalls sich beschwert hat.
Betreffs der Schädigung der Würde des Geistlichen ist zu
sagen, daß der Gemeinde-Kirchenrath keine höhere In-
stanz der Seelsorge sein soll, der sich der Geistliche
als Seelsorger zu fügen hätte, sondern daß derselbe einzig
den Standpunkt des Gemeinde-Interesses da-
bei zu vertreten hat, wozu er doch unweifelhaft be-
rufen sein dürfte. Das edelste Fälle vorkommen können,
wo der Geistliche seiner Ueberzeugung Geltung verschaffen
muß, ist möglich, doch darf man sie nicht einem Geleze zu
Grunde legen wollen. Im Bezug auf die Folgen
und die Tragweite der Aenderung muß zunächst
befürchtet werden, daß übereifrige Geistliche gar leicht be-
dauerliche Fälle herbeiführen können. Ferner wird durch
die Aenderung dem Gemeinde-Kirchenrath ein gutes Recht
genommen und derselbe widerwärtig gemacht. Ebenso hört
dann die Kirchengewalt aus der Gemeinde heraus auf, und
der gute Gemeindegeist der eben erst erwacht ist, wird in seinen
ersten Regungen zurückgebrängt. Der Herr Vortragende
betonte am Schluß seines sehr beifällig angenommenen
Vortrages, daß es Sache der Gemeindevorstände, Kreis-
synoden und aller ersten Geistlichen sein müsse, sich zu
rühren, daß die Aenderung in der General-Synode im
nächsten Jahre nicht beschloffen werde zum Schaden der
evangelischen Kirche. Der Herr Vorsitzende drückte Herrn
Constitutionalrath Lehnert der Dank der Versammlung aus
und eröffnete eine Discussion über den Vortrag, welche im
Wesentlichen die Uebereinstimmung der Anwesenden mit
dem Herrn Vortragenden ergab. Nachdem noch für die
nächste Versammlung Mitte Januar f. in Aussicht ge-
nommen worden war, wurde die Sitzung vom Herrn Vor-
sitzenden geschlossen.

Den preussischen Staatsbahndirectionen
ist von dem Minister der öffentlichen Arbeiten
bedeutend worden, daß das in einzelnen Bezirken,
bezw. Werkstätten erlassene Verbot der Annahme
von Arbeitern, welche eine bestimmte Alters-
grenze (35—40 Jahre) überschritten haben,
ganz ungerechtfertigt und sofort aufzu-
heben sei. Dagegen ist auf das Vorleben,
die körperliche Tüchtigkeit, Brauchbarkeit und
Leistungsfähigkeit der Bewerber vor deren An-
nahme zu achten.

Ueber das Annonciren zur Weihnachts-
zeit finden wir in den „Thür. Nachr.“ folgende
sehr treffende Bemerkungen, welche wir der Be-
achtung auch unserer Geschäftswelt empfehlen
möchten: „Es ist Sache der Geschäftsleute, ihre
Waare öffentlich anzukündigen und das Augen-
merk der öffentlichen Welt auf sich zu ziehen;
wer zu sparsam ist und sich scheut, die wenigen
Groschen daran zu wenden, die neuen Eingänge
seines Geschäfts in gebührender Weise anzu-
kündigen, darf sich auch nicht wundern und be-
klagen, wenn er von dem fortjreitenden Zeit-
geist in dem Getriebe des Lebens übersehen und
vergessen wird. Die Annonce ist die Vermittlerin
zwischen Angebot und Nachfrage und es kann
heutzutage diese Einrichtung kein Geschäftsmann
entbehren. Die Welt ist das Feld! Vernünftiges
Annonciren führt zum Ziel!“

Eine für Civilanwärter wichtige
Entscheidung ist von dem Minister Maybach
ergangen. Aus einem Einzelfall, in welchem für
einen nicht anstellungsberechtigten Telegraphisten

und
tr.,
garten
oni,
adirt,
ttes
obdem
rnstr.
0.
öhen,
ellan
pfe,
e u.
up-
zum
swahl
60.
ohl,
abe.
ber.
ncert.
olz.
tor.
umet-
nem
rick:
Wege
ird ge-
e 7,
en.
r Liebe
meiner
stheften
bel.

die Verleihung der Anstellungsfähigkeit für den Eisenbahnstationsdienst zu dem Zwecke nachgesucht worden ist, um den Betreffenden vor den übrigen Anwärtern in die nächste frei werdende Stelle des Stationsdienftes einrücken zu lassen, hat der Minister entschieden, daß aus der Verleihung der Anstellungsfähigkeit für einen bestimmten Dienstzweig die Berechtigung zum alsbaldigen Einrücken in eine den Militäranwärtern vorbehaltene Stelle dieses Dienstzweiges nicht herzuleiten ist.

Mücheln. In der Zeit vom 1. bis mit 30. November cr. wurde die hiesige Natural-Verpflegungsstation von 150 Reisenden benutzt. Es wurden ausgegeben: 1 Frühstücksmarke, 22 Mittagsmarken, 127 Marken für Abendbrod, Nachtquartier und Frühstück.

Halle, 9. December. Wie alljährlich, wird die Salzwirker Brüderbrüderchaft im Thale, dem Königl. und Kaiserl. Hofe zu Berlin durch eine vorher gewählte Deputation die Glückwünsche zum Jahreswechsel übermitteln. Die Deputation, welche sich in dieser Veranstaltung nach Berlin begiebt, besteht aus den Herren Franz Luge, Wilhelm Riemer und Friedrich Köppchen. Während ihres Aufenthalts in Berlin, der ca. 8 Tage dauert, wird die durch ihre malerische Tracht allgemeines Aufsehen erregende Deputation auf Kaiserliche Kosten unterhalten. Die Deputation überbringt nicht nur den einzelnen Mitgliedern der Kaiserlichen Familie ihre Glückwünsche, sondern thut dies auch bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Bismarck, dem Generalfeldmarschall Grafen von Moltke, dem Polizeipräsidenten von Madai u. s. w. — Den Hauptgewinn bei der gestern abgehaltenen Lotterie des Hallischen Kanarienzüchter-Vereins, bestehend in einem weißen Rakada, hat ein Hautboist des hiesigen Regiments erhalten.

Lotterie.

171. Preuß. Klassenlotterie, 3. Klasse. (1. Ziehung vom 9. December) 3000 M. auf Nr. 52289, 1500 M. auf Nr. 58176, 900 M. auf Nr. 63507, 300 M. auf Nr. 1991 4293 28717 45435 45572 65782 67337 69393 76426 82993 82923.

Theater und Kunst.

w-n. Einer der beliebtesten Komiker der deutschen Bühne, Max Schulz, ist in der Irrenanstalt zu Dalldorf gestorben. Schulz hat auf zwei Berliner Bühnen die fröhlichsten Erfolge errungen, bei Wallner und im Friedrich-Wilhelmsbühnen-Theater. Von dieser Zeit ist gewiß jedem Theaterbesucher noch seine virtuose Verfertigung des Gefangenwärters Frösch aus dem fideles Gefängnis, der „Hibernians“ in bester Erinnerung. Mit einer breiten, beglücklichen Komik, der jedoch auch feine Züge nicht fehlten, stellte er diesen herben, selbstständigen Humoristen auf die Scene, und der ephemerische Scherz: „Ein fideles Gefängnis!“, in dem sich zugleich die Folgen des „versuchten Vomeranzschmarbes“ verlaublichen, erzeugten jedesmal ein aus dem Tiefsten kommendes Gelächter. Auch in Blumenthals „Teufelsjelen“ schuf er aus dem nährlichen Generalagenten eine löstliche Figur. Max Schulz war als Komiker der Operette von ebenso genialer Fähigkeit und darstellerischer Gesinnungsgabe, wie im herben Schwant, und man hatte bei allen seinen Bühnengestalten die anheimelnde Empfindung; das ist selber ein Humorist, den erstent der tolle Unstinn, den er zu singen, zu sprechen oder zu thun hat, am Weisheit selbst. Als er von seinem amerikanischen Gastspiel zurückkehrte — er spielte während einer Saison am deutschen Theater in New-York —, lag schon ein Anflug des finsternen Schattens auf ihm, der ihn später ganz umnachtete. So hat in der engen, trüben Zelle des Irrenhauses das Lodenbett eines Mannes gefunden, dessen ganzes Leben der weiten Welt des Humors gehörte, und auch an dem Komiker Max Schulz hat sich eine traurige Erfahrung bewährt. Das freie sonntliche Lachen des Bühnenhumoristen erscheint wie ein Ton, der sein Instrument langsam aber stetig vergeht; es wird schriller und schriller, bis es in das mißlautende Getöse des Wahnsinns ausartet, die Seiten sind zerrissen, das Instrument ist gebrochen. . . .

□ Hans von Bülow's nervöse Geißblütigkeit scheint sich allmählig auch auf seine Zuhörer zu übertragen. In seinem letzten Concert, daß er auf amittlichen Erledigen ohne oratorische Zwischenstücke abgab hat und in welchem auch Brahms spielte, passierte es, daß zwei Herren, welche mit ihrem Urtheil über die Leistung Brahms' als Selbstinterpret seines B-dur-Concertes nicht einig werden konnten, schließlich, nachdem sie sich längere Zeit der Eine ätzend, der Andere applaudirend, Widerpart geboten hatten, ihre Karten tauschen. Sonst ist kein Unglück passiert.

Unglücksfälle und Verbrechen.

† Die in kinderloser Ehe lebenden Arbeiter Schade in Hannover verließen neulich Vormittag ihre Wohnung nicht, und dies fiel den Hausgenossen um so mehr auf, als auch ein einfaches Pflegekind, welches Frau Schade zu sich genommen sich in keiner Weise bemerklich

machte. Unglück vermuthend, ließ der Hausbesitzer um die Mittagszeit die von innen verschlossene Thür der Schade'schen Wohnung öffnen, und die Eintretenden fanden zunächst im Wohnzimmer die Leiche des gedachten Pflegekindes, in einem Kinderwagen liegend, auf, während in einer angrenzenden Kammer die Schade'schen Eheleute, zwar noch lebend, jedoch schwer erkrankt, in den Betten lagen. Der herbeigerufene Arzt constatirte eine Vergiftung; auch verstarb Schade, dem die Besinnung nicht mehr wiederkehrte, nach kurzer Zeit, während Frau Schade, deren Zustand ein minder gefährlicher war, Arzneimittel annahm und nach dem Städtischen Krankenhaus geschafft wurde, wo sie sich bis zu den Abendstunden soweit erholte, daß sie bekannte, wie sie, von Eifersucht getrieben, beschloßen hätte, sich und ihren Ehegatten zu vergiften. Zu diesem Zweck will sie ein weißes Blutreinigungspulver aus der Apotheke geholt und davon die Hälfte ihrem Manne in das von ihm geöffnete Trinkwasser geschüttet haben. Das Pflegekind, welches der Liebling ihres Gatten gewesen, will sie nicht vergiftet haben.

† Erfroren. Anfangs letzter Woche wurden zwei Reisende auf der Straße des Großen St. Bernhard unweit des Hospizes erfroren aufgefunden. Der Schneesturm, welcher in jener Gegend an dem betreffenden Tage wüthete, hat die Unglücklichen wahrscheinlich verhindert, den nahen Schutz des Hospizes aufzufinden, so daß die ermüdeten Wanderer von dem tödtlichen Schicksal erfaßt wurden, aus dem man nicht mehr aufwacht.

Vermischtes.

* Prinz Wilhelm von Preußen hielt am Sonnabend in Stellvertretung des Kaisers und des Kronprinzen die Hofjagd in der Gohre ab und kehrte Abends nach Berlin mit der Jagdgeellschaft zurück.

* Die Erbprinzessin von Meiningen ist in Cannes zum Winteraufenthalt eingetroffen.

* Berliner Bildchen. In der Königsstadt spielte in diesen Tagen ein erweiterndes Intermezzo. Dort wohnte irgendwo im dritten Stock Moritz B. Derselbe gehört zu jenen Menschen, die niemals Geld besitzen und aus den Schulden gar nicht herauskommen. Wäre begagter Herr jung und ledig gewesen, so hätte man diesen Mangel mit der Nachsicht, welche man den zwanziger Jahren zollt, entschuldigen können, — aber so, wie einmal die Sachen lagen, schien die Situation des würdigen Moritz doch bedeutend ernsthafter. Derselbe war nämlich auf jener Altershöhe angelangt, deren Points im Etat das Spiel gewonnen machen, und hatte außerdem eine Frau nebst einer hübschen heirathsfähigen Tochter. Was er für ein bürgerliches Gewerbe betrieb, möge unerwähnt bleiben. Jedenfalls ist die metallbedürftige Kategorie, zu der auch Herr B. zählte, immer in der Mode gewesen. Was nun diesen anlangt, so war er über seine zeitweiligen Bedrängnisse keineswegs unglücklich, sondern setzte sich über dieselben mit einer gewissen leichtlebigen Jovialität hinweg. Denn im Grunde seines zahlungsunfähigen Gemüthes nährte Herr B. eine Hoffnung, und das war seine heirathsfähige Tochter. „Wie leicht,“ dachte der Papa, „kann nicht ein angesehener Schwiegersohn ins Haus kommen, und dann bin ich allemal „derjenige, welcher!“ Seiner Ehehälfte hatte er auch bereits diesen Gedanken so plausibel zu machen gewußt, daß die gute Frau ganz hoffnungsfreudig in die Zukunft schaute und das Töchterchen unter dem mütterlichen Einfluß ihr Köpfchen um einige Grade nach aufwärts richtete. Unter solchen Gefühlen saß die Familie kürzlich um die achte Abendstunde in einem besuchten Restaurant, denn „unter Leute kommen, das bleibt immer die Hauptsache,“ pflegte das Oberhaupt zu äußern. Herr B. hatte sich eben eine Cigarre angebrannt, die Ehefrau verjente die zurückgebliebenen papiernen Hüllen eines frugalen Abendbrotes in das schwarze Ledertäschchen und Klärchen sah sehnlich in die Ferne. Plötzlich ertönte hinter dem Trio eine angenehme Männerstimme: „Verzeihen die Herrschaften, ist dieser Platz vielleicht frei?“ und eine wohlgeformte Rechte deutete auf einen noch leerstehenden Stuhl. Jetzt waren B.'s in ihrem

Elemente. Während der Papa verbindlich bejahend sein Haupt neigte, schaute die Mutter mit Wohlgefallen auf den Unbekannten, und Klärchen begann mit weiblichem Instinkt die Sturmeleitern anzulegen. Nach einer Viertelstunde war das interessanteste Gespräch im Gange, welches für Herrn B. noch dadurch besonders an Reiz gewann, daß der Fremde sich in juristischen Sachen außerordentlich bewandert zeigte. „Ver ist wenigstens Affessor,“ kalkulierte der joviale Alte. „Meine Klara sticht ihm in die Augen, und einen Ring trägt er nicht! Donnerwetter, einen Juristen als Schwiegersohn“ Kellner, eine frische Lage! — Erst in später Stunde trennte man sich, und der junge Herr, der sich im Laufe der Unterhaltung unter dem zweifeligen Namen Lehmann vorgestellt hatte, wurde von den Eltern dringend eingeladen, sie doch recht bald zu besuchen, wovon er mit einer artigen Verbeugung Notiz nahm. Und als der Gott, der die Wohnkörner verstreut, dem B.'schen Quartiere nahe, da zauberte er über drei hoffende Menschenfinder die verlockendsten Träume. Nach einigen Tagen stand der Vater Klärchen's um die elfte Vormittagsstunde im Begriff, sich zum Ausgehen zu rüsten, als die Entreeklänge in feierlichen Schwingungen ertönte. Noch eine kurze Pause, dann stürzte Frau B. athemlos in's Zimmer: „Moritz, denke Dir, diese Ueberaschung, er ist draußen!“ — „Sprich vernünftig, wer ist draußen?“ — „Nun, Dein Affessor Lehmann, dem unsere Tochter neulich so gut gefiel, er will Dich sprechen, und zwar in Uniform!“ Herr B. richtete sich stolz empor zu seiner ganzen Höhe. „Der angenehme Schwiegersohn, — ich hab's gewußt. Und nebenbei noch Rejervoffizier, — na, wie Gott will!“ Dann ging er mit liebenswürdigem Lächeln dem eintretenden Gaste entgegen. Inzwischen eilte die Hausfrau zu ihrem Töchterchen, um derselben mitzutheilen, daß im Vorderzimmer augenblicklich eine sehr ernste Unterhaltung gepflogen würde, und daß ein gewisser Lehmann die beste Partie unter der Sonne sei. Das Herz der jungen Dame klopfte in beschleunigten Schlägen. Eine halbe Stunde verging. Da wurde die Thür leise geöffnet, und Herr Moritz erschien auf der Schwelle. Er trug die Miene eines Mannes, der eine wichtige Nachricht verkündet. „Kinder,“ sagte B., „der Herr, der sich eben verabschiedet hat, wird in acht Tagen wiederkommen und sich etwas Theures von uns ausbitten. Unsere Klara —“ „schluchzend zog die Mama den erröthenden Liebling ans Herz. „Unsere Klara —“ fuhr der Papa fort, während seine Stimme nach Luft rang, „die will er vorläufig noch nicht. Zunächst reflectirt er auf unser Pianino.“ — „Auf unser Pianino — der Affessor?“ — „Nein, aber der Gerichtsvollzieher!“ —

Predigt-Anzeigen.

Stadtkirche. Donnerstag, abends 7 Uhr, Missionssunde. Herr Diak. zumstross.

Theater in Leipzig.

Neues: Donnerstag, 11. December. Der Raub der Sabinerinnen. Schwant in 4 Acten von Franz v. Paul v. Schönthan. — Altes: Donnerstag, 11. December. Anfang 7 Uhr. V. Classiker-Vorstellung zu halben Preisen. Die Braut von Messina oder: Die feindlichen Brüder. Trauerspiel in 4 Acten von Friedrich Schiller.

Handels-Blatt.

Fonds-Börse.

Berlin, 9. December. 4% Preussische Consols 103,25 Oesterreichische Eisen-Stamm-Actien A. C. D. E. 277,25 Kaiserlich-russischer Stamm-Actien 111,70. 4% Ungar. Goldrente 79,50. 4% Russische Anleihe von 1880 80,50 Oesterr. Franz-Staatsbahn 511,50. Oesterr. Credit-Actien 103,—. Tendenz: schwach.

Produkten-Börse.

Berlin, 9. December. Weizen (gelber) December. 152,— April-Mai 160,70 still. — Roggen December 139,— April-Mai 149,20. — Mai-Juni 139,25, beß. — Gerste lc. 125—185. — Hafer Decbr. 132,25 — Spiritus loco 43,60. Dec.-Jan. 43,80. April-Mai 45,20 fest. — Rüböl loco 51,40. December 51,—. April-Mai 52,20 M. — Magdeburg, 9. Decbr. Land-Weizen 155—159 M. Weiß-Weizen — — — — — M., glatter engl. Weizen 142—150 M. Land-Weizen 134—140 M., Roggen 142—148 M. Gebalter-Gerste 155—180 M., Land-Gerste 142—152 M., Hafer 130—145 M. per 1000 Mko. — Kartoffelspir. per 10,000 Literprocente loco ohne Faß 43,40—43,90 M.

Verantwortlich: Gustav Leiboldt in Merseburg.

Exportbier aus der C. N. Kurzfischen Brauerei von J. G. Reif, Nürnberg 16 Fl. 3 -
Kulmbacher Exportbier 16 = 3 =
Schanzbier aus der Nürnberger Actienbrauerei 18 = 3 =
Lagerbier aus der Riebeck'schen Actienbrauerei 24 = 3 =
Pilsener Bier aus der Hallischen Actienbrauerei 24 = 3 =
 sowie
Merseburger & Köstritzer Schwarz- oder Bitterbier 24 = 3 =
 empfiehlt **Carl Adam.**

Wiener Caffee-Surrogat



Nach Vorschrift eines der ersten Wiener Restaurateure bereitet.
 Um einen Caffee herzustellen, wie solcher in Wien und einigen Böhmisches Bädern mit Vorliebe getrunken wird, mische man zu 2 bis 3 Theilen guter, frisch gemahlener Caffee-Bohnen 1 Theil vom diesem Wiener Caffee-Surrogat; filtrire diese Mischung auf gewohnte Weise unter häufigem Aufguss von wenigem, aber stets kochendem Wasser.
Thilo & von Döhren, Wandbed.
 Packete 100 Gramm 10 Pf., 200 Gramm 20 Pf., verkaufen alle bedeutenderen Colonialwaaren-Handlungen.
 Von Wiederverkäufern nur zu beziehen durch Hoffmann und Schmidt, Leipzig. In Merseburg zu haben bei Herrn:
 Paul Barth, A. F. Beerholdt, Th. Funke,
 Carl Herfurth, Rich. Drtmann, Fred. Scharre,
 Otto Schaner, Feinr. Schulze, Jul. Thomae, Jul. Frommer.

Kemmerich's Fleisch-Extract und Bouillon
 in anerkannt vorzüglicher Qualität ist zu haben in Merseburg bei Herrn **C. Louis Zimmermann.**

Ed. Hoffmann, Uhrmacher,
Ober-Burgstrasse 10,
 empfiehlt alle Arten Uhren, als:

Goldene Herren-Ancer-Remontoiruhren,
goldene Damenuhren,
silberne Damenuhren,
silberne Anceruhren mit u. ohne Goldrand,
silberne Cylinderruhren mit und ohne Goldrand,
neusilberne Cylinderruhren,
Nickeluhren,
Taschenuhren mit dem Merseburger Schloß,
Taschenuhren mit Kalender,
Regulatoren in verschied. Größen u. Holzarten, die schönsten Muster, 8u. 14 Tage gehend, mit u. ohne Schlagwerk,

Wanduhren jeder Art, auch Aufkuck- und Augendreher.
Becker zum Einstellen und zum Aufhängen.
Billige Nickel-Uhrketten.
 Kecke, gewissenhafte Bedienung.
Gute Werke, solide Gehäuse, äußerst billige Preise.
 Uebernehme jede gewünschte Garantie.

Weissenhöhe a./Ostbahn.
Gehrter Herr H. P. Beyschlag, Augsburg.
 Erlaube mir für Ihre Universal-Glycerin-Seife meine vollste Anerkennung auszusprechen. Durch Jahre langen Gebrauch bewusster Augsburger Universal-Glycerin-Seife bin ich zu der Ueberzeugung gelangt, dass selbige das vorzüglichste Mittel gegen trockene Flechten, sowie gegen spröde, aufgesprungene u. trockene Haut ist, und kann die Vorzüglichkeit dieser Seife nicht genug rühmen.
 Ihr ergebener Julius Bischoff, Lehrer.
Obige Augsburger Universal-Glycerin-Seife
 ist vorrätig in Merseburg bei Herrn Gust. Lots, Burgstrasse.

50-Pfennig-Bazar

18. Gotthardtsstraße 18.
 Unterzeichnete empfiehlt hiermit einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgebung sein in allen Geschäftsbranchen reich assortirtes Lager. Neben meinem
Spielwaaren-Lager
 empfehle ich als ebenfalls passend zu **Weihnachtsgeschenken** meine großen Vorräthe in allen Sorten:
Glas-, Blech- u. Holzwaaren
 und anderen **Wirtschaftsgegenständen.**
 Um geneigten Zuspruch bittet
 Achtungsvoll und ergebenst
Böhmelt.

Hoßmarkt 12. Max Thiele, Hoßmarkt 12.
 empfiehlt bei promptester Bedienung
Luckenauer Presskohlensteine,
A. Riebeck'sche Briquettes,
Böhmische Braunkohle
 von vorzüglicher Heizkraft billigst.

2 Heilberichte von ein und derselben Person.
 Herrn Johann Hoff, k. k. Hoflieferant, Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.
 Berlin, Alte Jakobstr. 87/88, den 21. Juli 1884.
 Mir wird die angenehme Pflicht Ihnen mittheilen zu können, daß das Malzextract-Gesundheitsbier meiner Frau vorzüglich bekommt. Senden Sie gefl. wieder 13 fl.
 Hochachtungsvoll **Otto Wernicke.**
 Berlin, Alte Jakobstr. 87/88, den 20. October 1884.
 Bitte um abermalige Zusendung Ihres vorzüglichen Malz-extracte, dasselbe ist meiner Frau unentbehrlich geworden.
Otto Wernicke.
 Preise: 6 Flaschen Malzextract-Gesundheitsbier 3,60 M., Concentrirtes Malzextract mit und ohne Eisen à 3 M., 1,50 M. und 1 M. — Malz-Chocolade pr. Pfd. I. 3,50 M., II. 2,50 M. — Eisen-Malz-Chocolade I. à Pfd. 5 M., II. à Pfd. 4 M. — Malz-Chocoladenpulver à Büchse 1 M. — Bräu-Malz-Bonbons à 80 Pf. und à 40 Pf. pro Beutel. — Aromatische Malz-Toilettenseife I. M. 1,00, II. 0,75, III. 0,50, IV. 0,30. — Malzpomade à Flacon 1,50 M. und 1 M.
 Verkaufsstelle bei **C. L. Zimmermann** in Merseburg.

Stadt-Theater Halle a/S.
Vor dem Steintor 78.
Mittwoch 10. December:
Raub der Sabinerinnen.
 Freitag 12. December:
Dr. Martin Luther.
 Schauspiel von Klingemann.
 Sonnabend 13. December:
Dr. Klaus.
 Sonntag 14. December:
Martin Luther.
 Montag 15. December:
Raub der Sabinerinnen.
 Dienstag 16. December:
Der Hüttenbesitzer.
 Für das hochgeehrte Publikum in Merseburg habe ich den den Eintrittspreis für Sperritz, gegen Vorzeigung des Retour-Billetts, auf 1 Mark herabgesetzt.
 Hochachtungsvoll
F. Gluth,
 Dir. d. Stadtth. Halle a/S.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle
Visitenkarten und Monogramme
 in geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen; desgleichen
Album von Merseburg
 à Stück 50 Pfennige
F. Karius,
 Brühl 17.

Familien-Nachrichten.
 Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an
 Otto Franks und Frau geb. Seidel.
 Merseburg, d. 10. Dec. 1884.
Todesanzeige.
 Dienstag Morgen endete Gott das lange Leben unsrer innigstgeliebten Tochter und Schwester **Clara** in ihrem 18. Lebensjahre. Um stillen Beileid bittet
 Weissenfels.
Die Familie Krock.

lich be-
 Mutter
 n, und
 mit die
 Viertel-
 Gänge,
 bers an
 fischen
 . Der
 jodiale
 Augen,
 wretter,
 i später
 e Herr,
 ter dem
 t hatte,
 den, sie
 mit einer
 als der
 t, dem
 erte er
 ie ver-
 Tagen
 te Vor-
 chen zu
 erlichen
 Pause,
 timmer:
 er ist
 ußen?"
 unjere
 Dich
 rr B.
 i Höhe.
 b's ge-
 er, —
 liebens-
 te ent-
 ihrem
 daß im
 ste Un-
 gewisser
 ine sei.
 eschleu-
 erguson.
 d Herr
 ug die
 spricht
 r, der
 Tagen
 on uns
 chzend
 is Herz.
 ährend
 vor-
 er auf
 — der
 tsvoll-
 rission-
 ab der
 4. Paul
 er. An-
 Preisen.
 lichen
 Schiller.
 103,25
 277,25
 Ungar.
 80,50
 Acten
 152,—
 139,—
 befeh.
 132,25
 rit-Plat
 April
 59 Mt.
 2—150
 48 Mt.
 2—152
 ffel-Plat
 90 Mt.
 burg.

Weihnachts-Ausstellung

von

Lederwaaren:

Photographie-Albums, von den billigsten bis zu den feinsten.
 Portemonnaies.
 Cigarren-Etuis.
 Brieftaschen.
 Banknotentaschen.
 Schreibmappen.
 Poeste-Albums.
 Necessaires für Damen.
 Damentaschen.
 Pompadours.
 Handschuhkasten.
 Reise-Necessaires etc.

Große Auswahl.
 Billige Preise.



Große Auswahl.
 Billige Preise.

Schmucksachen:

Specialität in Elfenbein.
 Ball- u. Gesellschafts-Fächer.
 Japan- & China-Waaren.
 Geschnitzte Holz-Waaren in befannter größter Auswahl.
 feine Eisen-Waaren.
 Briefpapier mit Blumen etc. in eleganten Kassetten.
 Monogramm-Prägeanstalt.
 Photographie-Rahmen in allen Größen die neuesten Muster.
 Toiletten-Artikel.
 Gummi-Schuhe in allen Größen.

H. F. Exius Nachst.,

Burgstraße Nr. 23.

des Kaisers, der Kaiserin u. d. Kronprinzen
 Stollwerck'sche
 Chocoladen und Cacaos
 empfehlen in Originalpakung!
 in
 Merseburg, Heintz, Schultze jun. und C. F. Sperl, Conditoren.

Bloeker's holländ. Cacao
 das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. 1/2 K^o genügt für 100 Tassen.
 Vorrätig in allen feinen Geschäften der Branche.
 Fabrikanten J. & C. Bloeker, Amsterdam.

Peter Scherr

eröffnet am heutigen Tage seine

Weihnachts-Ausstellung

und empfiehlt sein sortiertes Lager aus den berühmtesten Fabriken von Lubin, Cöffe, Frères, Delectrez & Piver aus Paris, sowie E. Atkinson, Piessé & Lubin aus London.

Dutzend-Preise billiger.

Gleichzeitig empfehle mein assortiertes Lager von den feinsten Frisir-, Staub- und Einstecke-Kämmen in Büffel, Schildkröten und Eselbein, Zahn-, Nagel-, Hut-, Taschen- und Kleiderbürsten, Handschuhe, Hosenträger, Toilette-Rollen und elfenbeinerne Portemonnaies, Cigaretten-Etuis, elfenbeinerne Fächer, elfenbeinerne Medaillons.

Druck und Verlag von A. Leidholdt.

Hierzu eine Beilage.

Zwei Weihnachtsfeste.

2.) Erzählung von E. Kraus. (Nachr. verb.)

Endlich, endlich ging auch diese traurige, gefährvolle Fahrt zu Ende. U. kam in Sicht, am Landungsplatz warteten schon Viele, auch Männer aus R., um uns beim Aussteigen behülflich zu sein, und obgleich darauf vorbereitet, daß wir gewöhnlich Berunglückte, seltener Gerettete mit heimbrachten, ging doch ein Flüstern der Theilnahme durch die Reihen, als meine Leute ihnen mittheilten, wen wir diesmal mit uns führten! Die Wahre, worauf wir Ertrunkene oder Verwundete nach dem untern Raum des Leuchthurmes zu tragen pflegten, wurde herbeigeholt, meine Schwester darauf gelegt, Christian und Grünwald saßen an und so hielt die Heimkehrte ihren traurigen Einzug in meine Behausung. Das größte und beste Zimmer hatten wir schon vor Wochen für sie eingerichtet, Dörthchen und Frau Lange betteten sie dort auf ihr eigenstes Lager, das sie lebend nicht wieder verlassen sollte!

Meine erste Frage am Lande war wieder nach dem Doctor, aber auch hier hatte ihn Niemand gesehen und so schienen ihn die Wogen verschlungen zu haben.

Dortchen war es indessen gelungen, meiner armen Schwester etwas Wein einzusüßen, Hilba war nach dem Genuß von Milch und Zwieback eingeschlafen, Frau Lange wollte die Nacht über bleiben und so konnte ich mich entfernen, um draußen meine Anordnungen zu treffen und vor allen Dingen einen Boten nach dem eine Meile entfernten J. zum dortigen Arzt zu senden. Und wieder war es der gute Christian der sich, trotz seiner augenscheinlichen Erschöpfung, zu diesem Liebesgange anbot. „Hin komme ich schon noch, Herr Schmidt, und zurück in Doctor Vork's Chaife ist es ja ein Spaß, in drittehalb Stunden sind wir wieder hier!“ Jetzt war es halb ein Uhr, um drei Uhr konnte der Arzt hier sein. Diese 150 Minuten dünkten mich eine Ewigkeit, aber sie vergingen auch und noch fünf Minuten vor dem Schläge fuhr der Wagen vor. Mehr als Christian schon erzählt, konnte ich dem Arzte auch nicht mittheilen, wußte ich doch nicht, was Theresie vor meiner Ankunft auf dem Schiffe zugehoben war. Sie konnte noch immer nicht sprechen, ihre Dienerin Juanita war todt und von der Schiffsmannschaft hatten wir ja Niemand gesehen. Doctor Vork betrachtete die Kranke kopfschüttelnd und sagte mir draußen, daß er sie äußerst schwach fände, der Blutsturz müsse, da sie nicht brustkrank sei, die Folge eines Falles gewesen sein; schlimm, meinte er, daß kein Arzt zur Stelle war, denn hätte man ihr unmittelbar nach dem Bluterguß 10 Tropfen — hier nannte er ein Präparat — eingegeben, welches jetzt jeder Mediciener in Küstengegenden bei sich führt, so wäre diese übergroße Schwäche nicht eingetreten und ich könnte Ihnen mehr Hoffnung machen! Jetzt läßt sich nichts thun, vielleicht heute Abend! Fahren sie nur fort, ihr Bouillon und Wein einzusüßen.

Der Sturm hatte sich gegen Morgen gelegt, sodas wir um sieben Uhr die Glocken aus R. hören konnten, welche das liebe Weihnachtsfest einläuteten; Dortchen und Frau Lange ruhten ein wenig im Nebenzimmer, ich hatte Theresie halbständig entweder Bouillon oder einen Löffel Malaga gereicht, ihre Augen waren nicht mehr geschlossen aber sprechen konnte sie noch nicht, nur ihr liebliches Lächeln bekundete, daß sie ohne Schmerzen sei. Da, als der Tag zu dämmern begann, machte sie mir ein Zeichen, die Lampe zu verlöschen und die Laden aufzustößen. Als ich ihr willfahrte, richtete sie sich auf, sah sich um und flüsterte: Hilba, und ich legte das sanft schlummernde Kind in ihre Arme. Es vergingen nun Minuten, während sie nur die Arme ansah, dann sagte sie ganz leise und nur mühsam die Worte hervorbringend: Gerhard, mein geliebter Bruder, daß wir hier sind, daß Hilba bei Dir geborgen ist, kommt mir wie ein Wunder vor, Gott sei Dank, der Dich als Retter sandte. Ich

hätte gern noch ein paar Jahr mit Dir und Hilba gelebt, um sie heranzuwachsen zu sehen, aber Gott will es anders, ich muß sterben! Ich that einen bösen Fall, als ich die Cajüte verließ, um dem Capitän in das Boot zu folgen, sie mußten mich wieder hinunter tragen, versprochen aber Juanita und Hilba mitzunehmen und mir, wenn sie auf ein Kootenboot stießen oder das Land gewinnen sollten, Bestand zu senden. Habt Ihr die Mannschaft getroffen?

Ich erzählte ihr nun, daß wir Niemand getroffen, sondern von selbst, durch das Licht in der Cajüte aufmerksam gemacht, gekommen wären; die Nothschiffe hätten wir auch nicht hören können. Aber es sei ja nun Alles gut, sie und Hilba seien geborgen, sie solle sich jetzt nur ruhig verhalten. Sie schüttelte aber auf ihre alte Weise den Kopf und fuhr fort: Ich werde bald auf lange ruhen, jetzt muß ich noch Einiges sagen. Als ich mit meinen Zurüstungen zur Heimreise fertig war, litt es mich nicht länger in Rio, und statt die Abreise der „Meta“ abzuwarten, mit welcher ich anfänglich reisen wollte, nahm ich Passage auf dem „Herrmann“, welcher acht Tage eher in See stach; die Einrichtung war un bequem und eng, auch ging kein anderer Passagier mit, aber ich überließ das Alles, hatte ich doch Aussicht, auf diese Art noch zum Weihnachtsfest bei Dir einzutreffen. Und nun bin ich ja auch hier, aber nur um für immer wieder zu gehen!

Erschöpft hielt sie inne und eine lange Zeit verging, ehe sie fortfahren konnte: Juanita, die Gute, die Treue, ist todt, ich hörte Deine Leute davon sprechen, als wir landeten. Laß sie neben mir und meinen Eltern ruhen, sie hat es wohl um uns verdient. Und behüte und bewahre meine kleine Tochter, laß sie Dein Kind sein, willst Du, Gerhard?

Und als ich nicht sprechen, nur sanft ihre Hand drücken konnte, sagte sie schmelzenden Blickes: Gott ist Zeuge Deines Schwures, Gerhard, tausend Dank für Deine Liebe! Eine halbe Stunde blieb sie nun ruhig, ich glaube nicht an unmittelbare Gefahr, wenn ich mir auch nicht verhehlen konnte, daß sie noch an diesem Tage vollenden würde. Plötzlich ging ihr Athem schneller, sie bewegte die Hände auf der Decke hin und her und rief: „Hilba, Gerhard, lebt wohl, Conrad, ich komme!“ Ich hob sie in die Höhe, da traf mich schon ihr brennender Blick, das Tageslicht brach hell durch die Scheiben und ich hielt die Leiche meiner theuren Schwester in den Armen!

Hier hielt der Erzähler in tiefer Bewegung inne, und erst nach langer Pause fragte Krüger: Und wie wurde es mit Deinem Freunde?

„Gegen Abend, als ich mich ein wenig gefaßt“, sagte Schmidt, „ging ich nach R., um die Doppelbeerdigung anzuordnen und zugleich dem Bürgermeister das Verschwinden des Doctor Menzing anzuzeigen, denn bis jetzt waren die Nachforschungen erfolglos geblieben. Als ich mit dem Leichenbestatter alles verabredet und mich nun nach Bürgermeister Niculoh's Amtsstube begeben wollte, mußte ich an Menzing's Haus vorüber und trat ein, um nach dem armen verwaissten, damals neunjährigen Knaben zu sehen. In der Hausthür war es dunkel, ich öffnete die Thür zur Wohnstube und was meinst Du wohl, wer sich dort vom Sopha erhob, bei meinem Anblick freudbeleglich werdend? Der Doctor Menzing, der vermeintlich Ertrunkene, der bitter und tief beklagte Doctor Menzing! Alles Blut schoß mir zum Herzen und mit fast verlagender Stimme sagte ich:

„Franz, Du sitzt hier, Du, dessen Tod ich verschuldet zu haben glaube, den wir am Merseboden wählten, den meine braven Leute trotz ihrer Erschöpfung von der Rettungsarbeit in der vergangenen Nacht wacker und unermüdet zu Wasser und zu Lande gesucht haben?“ — Und mich dicht vor ihn hinstellend schrie ich: „Menich, gib Rechenschaft, wo bist Du seit gestern Abend gewesen?“

„Wo soll ich anders gewesen sein, als hier in

meiner Wohnung und am Tage über Land. Ich sagte Dir ja gleich, daß ich viel zu schwach bei einer nächtlichen Wasserfahrt und noch dazu bei solchem Segelgange sei; warum sollte ich Deiner idealen Anschauungen halber Leben und Gesundheit riskiren? Nein, danke — ich zog es vor, der Partie fern zu bleiben, mein Sohn und meine Patienten können mich auch brauchen.“

Diese kalte, herzlose Rede brachte mich so in Wuth, daß ich im Begriff war auszuholen, um ihn zu züchtigen, als das verklärte Antlitz meiner Schwester vor meine Seele trat, ich mich bezwang und, den Thürgriff in der Hand, nur sagte: „Lebe wohl, Franz, für mich bist Du, obwohl am Leben, fortan todt!“ Wärest Du gestern Abend mitgekommen, ich brauchte jetzt nicht meine Schwester zu beweinen. Ueber das Nähere befrage Dich bei Deinem Collegen Doctor Vork. Wir komm nicht wieder vor Augen, ich verachte Dich als einen elenden erbärmlichen Feigling!“

Darauf kehrte ich nach Hause zurück. Am dritten Feiertage fand das feierliche Leichenbegängniß statt. Es war ein schöner heiterer Tag, der Himmel wolkenlos. Wer nur in U. und R. sein Haus verlassen konnte, theilte sich, der Friedhof konnte die Menge der Betragenden nicht fassen. Den Weisten war meine lebenswürdige Schwester noch erinnerlich, Alle wollten ihr und dem Opfer der Treue, der guten Juanita, die letzte Ehre erweisen. Der Prediger, welcher Theresie confirmirt und getraut hatte, hielt eine tiefergreifende Rede und unter dem Geläut der Glocken und dem Gesänge der Schüler wurden die Weiden in der Blüthe der Jahre so jäh Dahingekraften an der Seite unserer Eltern eingeseilt.

Was nun die Bemannung des „Herrmann“ betrifft, so habe ich Niemand von ihnen gesprochen, obgleich Alle gerettet waren, die Nacht über sind sie auch angetrieben, am andern Morgen aber von einem aus Hull kommenden Schooner auf und mit nach Hamburg genommen worden. Ich las in den Nachrichten, was sie zu Protocoll gegeben, und das Wenige, was mir Theresie erzählen konnte, bestätigte hatten. Weil sie noch mit angezehen, daß Juanita von dem Kreuzmaste erschlagen wurde, hätten sie das Kind zurückgelassen — als sie sich am andern Morgen in der Lage befanden, der Frau Berggold die versprochene Hilfe zu bringen, sei von ihrem Schiffe nichts mehr zu sehen gewesen. Ich schrieb sogleich nach Rio, an den Compagnon meines verstorbenen Schwagers wegen Hilbas Erbschaft; dieser benötigte mich, daß meine Schwester ihr Vermögen in Staatspapieren angelegt, diese aber nicht mitgenommen, sondern ihn beauftragt habe, eine sichere Gelegenheit zur Nachsendung abzuwarten — im Laufe des Jahres ist denn auch Alles in meine Hände gekommen und Hilba, die ja auch einst mich herben wird, kann es in Geldsachen, wie man sagt, mit mancher Patriziertochter der stolzen Hansestädte aufnehmen.

Da mir nur aber mein Haus, daß ich zum Empfang der Schwester geschmückt, ein geschloß öde und verwaist vorkam, ich auch jedes Zusammenstreffen mit meinem ehemaligen Freunde vermeiden wollte, so reichte ich mein Entlassungsgeld ein, versicherte auf die mir verbleibende Verbesserung und ging mit Dortchen und Hilba hierher, wofelbst ich die Regierung gern die eben erledigte Oberlootenstelle übertrug. Meine brave Mannschaft in U. konnte sich gar nicht mit den Gedanken an meinen Weggang befremden — ich habe rührende Zeichen der Unabhängigkeit erhalten! — Allerdings bin ich durch diese freiwillige Verbannung verhindert worden, ein angesehenes B.ämter zu werden, was mir früher nicht gleichgültig war; auch hätte ich mit Hilba in eine große Stadt ziehen können, allein ich konnte die See und meine bisherige Thätigkeit nicht entbehren, und wenn diese Station auch nicht von großer Wichtigkeit ist und wir dem transatlantischen Verkehr fern liegen, so haben wir doch oft genug Gelegenheit, uns Schiffen, welche die englischen und schottischen Häfen mit Kohlen oder Stahlwaaren für Hamburg — Altona verlassen, nützlich zu erweisen. (Fortf. f.)

Inseraten-Teil.

Ein leichtes Arbeitspferd, Suchenwallach, 8 Jahr alt, sieht preiswerth zu verkaufen

Unteraltenburg 54.

Ein paar **Arbeitspferde** stehen preiswerth zu verkaufen
Meuschauerstraße 6.

Ein fettes Schwein, passend zum Hauschlachten, steht zu verkaufen in
Meuschau Nr. 17.

2 Zughunde stehen zum Verkauf.
Hältersstrasse 22.

Fast verschenkt.

Das von der Massaverwaltung der fallierten grossen Vorlägigen Britanniasilber-Fabrik übernommene Riesenlager, wird wegen eingegangenen, grossen Zahlungsverpflichtungen und baldigster Räumung der Lokalitäten **um 75 Prozent unter dem Erzeugungspreise verkauft** daher also:

Fast verschenkt.

Für nur 15 Mark (sage fünfzehn Reichsmark) also kaum die Hälfte des Werthes vom blossen Arbeitslohne erhält Jedermann nachstehendes kasserst pracht- und effectvolles Britanniasilber-Speiseservice, welches früher sog. im en gros Preise **60 Mk. kostete**,

- aus dem feinsten, gediegensten Britannia-Silber, welches das einzige Metall ist, das ewig weiss bleibt, und von dem echten Silber selbst nach Jahren nicht zu unterscheiden ist und wird für das Weissbleiben der Bestecke garantirt.
- 6 Stück Britanniasilber Tafelmesser mit echt engl. Stahlklingen,
- 6 Stück Britanniasilber Gabeln, feinste Qualität,
- 6 Stück Britanniasilber Speiselöffel, schwerster Qualität,
- 6 Stück Britanniasilber Kaffeelöffel, massive Qualität,
- 6 Stück Britanniasilber Theelöffel, feinste Qualität,
- 1 Stück Britanniasilber Suppensöpfer, superfein, schwer,
- 1 Stück Britanniasilber Milchsöpfer gross, massiv,
- 6 Stück grosse, massive Britanniasilber Dessertlöffel, auch als Kinderlöffel zu benutzen,
- 2 Stück Britanniasilber Tafelleuchter prachtvoll, aufs solideste gearbeitet,
- 6 Stück feinste eisilrte Austria-Tassen,
- 3 Stück feine Britanniasilber Eierbecher,
- 1 Stück schwerster Britanniasilber Pfefferstreuer,

50 Stück welche eine Zierde für die feinste Tafel bilden und kostet Alles zusammen **nur fünfzehn Mark.** Geehrte Aufträge werden gegen Nachnahme (Postvorschuss) oder vorherige Geldeinsendung, so lange der Vorrath reicht, effectuirt durch das

Vereinigste Britanniasilber-Fabriks-Depot
J. SILBERBERG
Wien Stadt, Fleischmarkt 16.
NB. Tausende Anerkennungschriften höchster Herrschaften über die vorzügliche Qualität unserer Artikel sind in unserer Besitze, die wir leider wegen Raumbeschränkung hier nicht veröffentlichen können, und liegen selbe zur gef. Einsicht in unserem Depot auf.

Eine freundliche Wohnung, sowie ein Pferdestall sind per 1. April a. f. zu vermieten. Auch ist dabeist ein Schlafsofa zu verkaufen. Zu erfragen: **Naumburger Str. im „Preussischen Adler“.**

Auction.

Freitag den 12. d. M., Vormittags 10 1/2 Uhr, versteigere ich im Gasthose „zum Kronprinz“ zu **Vorbitz** zwangsweise:
2 Länferschweine, 1 Handwagen und einige Möbel.

Merseburg, den 8. December 1884.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Nachdem ich die **Preßkohlenstein-Fabrik Neumarkt, Merseburg**, auf Rechnung übernommen habe, stehen wieder

340000 Steine

fortwährend zum Sommerpreise zum Verkauf.
Becker.

Taufkleidchen, Stechkissen, Kinderhemden, Jäckchen, Beinkleider, Lätzchen, Schürzen, Kragen

empfiehlt

Anna Krampf, Ritterstrasse.

Größte Berliner Uhren-Fabrik.

Schwere goldene Herren-Uhren mit Aufzug ohne Schlüssel, vorzügliche goldene Damen-Aufzug-Uhren in schönen Mustern, zu Geschenken passend.

Billige, schöne Regulateure.

Anfertigung sülgeredter Gehäuse innerhalb 8-10 Tagen. Illustrierte Preislisten und nähere schriftliche Auskunft gratis und franco.

C. Jägermann, Hoflieferant, Berlin, 70. Friedrichstr. 70.

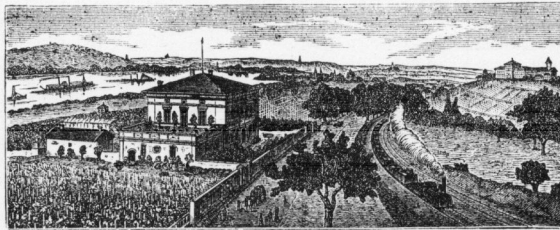
Johannes Grün,

Weingutsbesitzer und

Weingrosshändler,



Hoflieferant **Er. Königl. Hohel. Prinz Friedrich Karl v. Preußen** in **Winkel i. Rheingau**, am Fuße des Schloß Johannisberg.



Weingut von J. Grün am Fuße des Schloß Johannisberg.

Obiger erlaubt sich, seine **Wein-Niederlage** bei **Herrn Ed. Höfer in Merseburg, Oberburgstr. 4**, in Erinnerung zu bringen.

Moskauer reine Glycerinseife

anerkannt die mildeste aller Toiletteseifen, macht die sprödeste Haut zart, weich und blendend weiß und entfernt in kurzer Zeit **Sitzblüthen, Sommerprossen und Frostbeulen** zc.

Paquete mit 3 Stück 75 Pfennige.

In Merseburg bei

P. Scherr, Coiffeur.

Druck u. Verlag v. A. Leidholdt.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer und Zubehör ist für 45 Thlr. an ruhige Leute zu vermieten und 1. April 1885 zu beziehen. Zu erfragen in der Expedition des Kreisblatt.

Zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten hält sich bestens empfohlen

Bruno Heinze, Sattler, Tischner u. Tapezierer, **Markt 28.**

Bestes
Költberger Weizenmehl,
frische Eier,
Thüringer Butter,
Margarinbutter

empfiehlt

Carl Adam.

Schnittbohnen,
Preißelbeeren,
Pflaumenmuß,
getr. Pflaumen

empfiehlt

Carl Adam.
Gutfochende

Hülsenfrüchte

empfiehlt

Carl Adam.

Pianinos, Baar und jede Abzahlung. Bell'sche Amerikanische Harmoniums.
Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.
Illustrierter Katalog gratis u. franco

D. Schumacher's Heilmethode
heilt seit 16 Jahren schnell, sicher, dauernd — ohne Berufsstörung — unter Garantie, brieflich alle Arten (auch die schwersten und verzwicktesten Fälle) von Haut- und Geschlechtskrankheiten etc. nach eigener selbsterfundener, stets bewährter Methode ohne Quecksilber, Jod oder anderes Gift, speziell Flechten, Wunden, Geschwüre,
Schwächezustände,
Nervenschwäche, Reichtschicht, Magenleiden, Rheuma, Bandwurm in 1 Stunde; für d. vollen Erfolg der Curen leiste Garantie.
Meine Broschüre **Heilmethode** Auflage ver sende für 50 Pfg. Kreuzband, in Couvert 70 Pfg., und sollte keiner versäumen, sich dieselbe anzuschaffen.
D. Schumacher,
Hannover, Schillerstrasse.

Specialarzt Dr. med. Meyer, Perlin, Kemp. Str. 9., heilt ausdriß. Unterleibs-, Geschlechts-, Frauen- und Hautkrankheit, nach den neuesten Forschungen der Medicin gründlich u. schnell.

Ein junger ehrlicher Mensch, welcher sich in Buchführung und Ladengeschäft ausbilden will, kann sofort in Halle a/S. als Volontair eintreten. Bei guten Leistungen später Gehalt. Eine kaufmännische Lehre braucht nicht vorhergegangen zu sein, jedoch ist eine gute Schulbildung nöthig. Reflektanten wollen sich melden unter **G. G. 22, Charlottenstr. 5 part. Halle a/S.**

Ein ordentlich, s. erfahrenes Dienstmädchen findet nächstes Neujahr einen Dienst.

Unteraltenburg 54, 1 Treppe.

Junge Hündin, schwarz, mit weißen Pfoten und Halskrause zugefauten. Abzuholen **Bahnhofstraße 1.**